

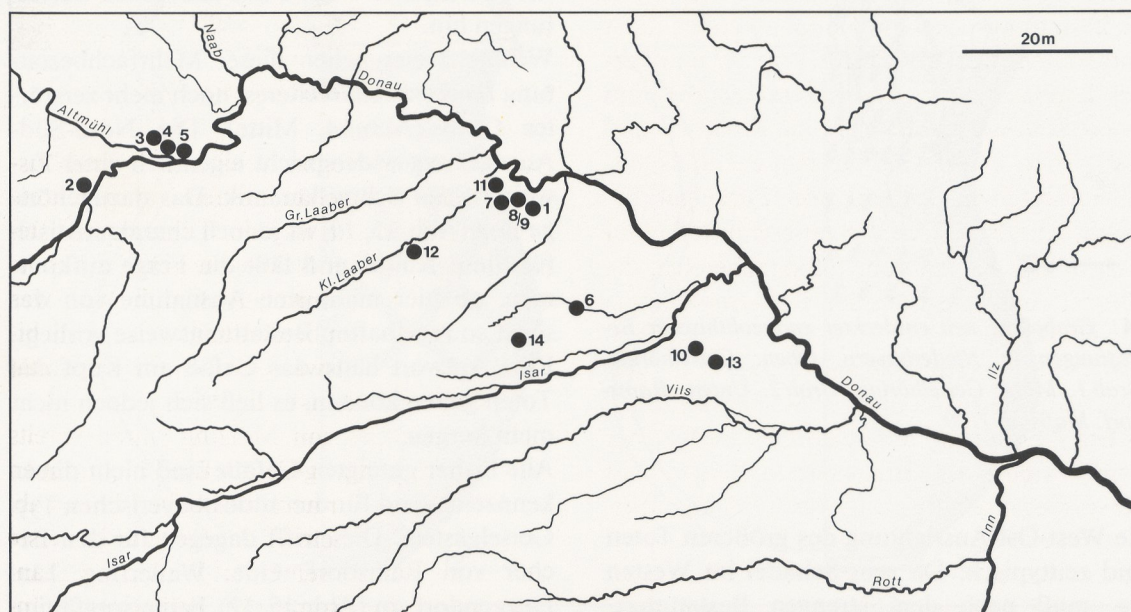
# Weitere schnurkeramische Grabfunde aus Niederbayern

Die Zahl der schnurkeramischen Grabfunde in Niederbayern hat sich in den letzten Jahren erstaunlich vermehrt. Lange Zeit ließ lediglich eine Gruppe von Bestattungen (Lehmgrube Ziegelei Jungmeier, Straubing) auf schnurkeramische Besiedlung des südostbayerischen Donaumaums schließen. Nachdem 1965 J. Buurmann das Grab von Hienheim, Lkr. Kelheim, veröffentlichte, vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht ein oder zwei Bestattungen der Schnurkeramiker bekannt werden (Abb. 13).

Allerdings ist diese Bereicherung nicht auf gezielte Ausgrabungen schnurkeramischer Fundplätze zurückzuführen. Vielmehr fußt ihre Kenntnis auf Zufallsentdeckungen bei großflächigen Ausgrabungen anderer Zielsetzung sowie auf der planmäßigen Beobachtung von Baumaßnahmen und Erdbewegungen. Dies verwundert nicht, sind doch mit Ausnahme des Friedhofes bei der Ziegelei Jungmeier alle bisher entdeckten Gräber einzeln liegende Bestattungen, die mit üblichen Prospektionsmethoden kaum zu entdecken sind. Wenn trotz dieser Schwierigkeiten bisher 18 schnurkeramische Gräber zutage kamen, so läßt dies auf eine nicht geringe Population am Übergang vom Neolithikum zur Bronzezeit schließen.

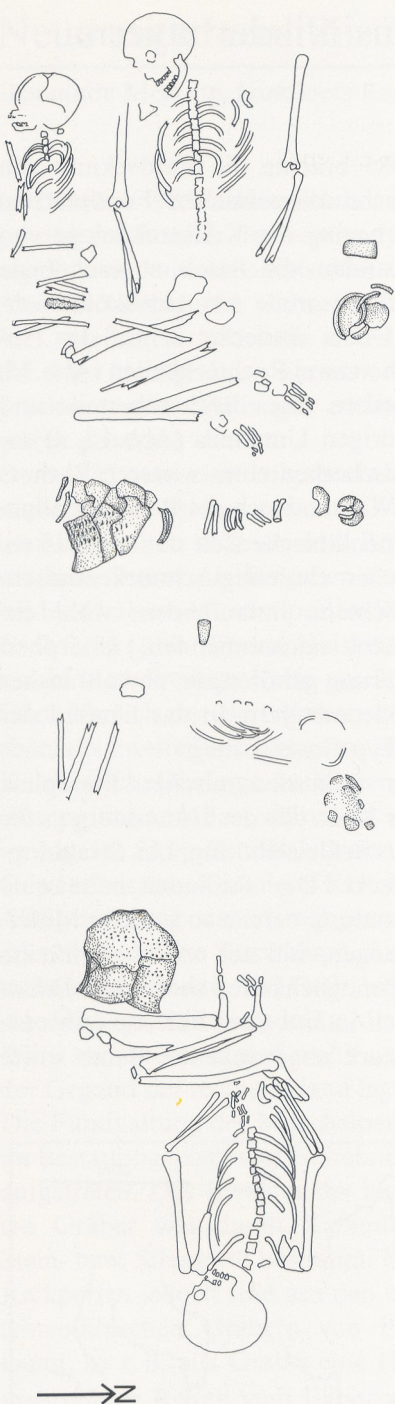
Das Jahr 1985 brachte die Entdeckung von drei neuen schnurkeramischen Fundplätzen. Im Frühjahr beging der Kreisarchäologe von Dingolfing-Landau die frisch abgeschobene Fläche einer Kiesgrube bei Großköllnbach-Eggerpoint. Dabei entdeckte er auf der Humushalde neben zwei Rechteckbeilen (Abb. 15, 1.2) die Scherben eines Becheroberteils und des dazugehörigen Unterteils (Abb. 15, 4) sowie die Randscherben eines weiteren Bechers (Abb. 15, 3). Während sich die Beile nur allgemein in spätneolithische Zeit datieren lassen, sind die Becher eindeutig schnurkeramisch. Mit ihrer dichten, umlaufenden, wohl ein Schnuornament nachahmenden, amorphen Einstichverzierung gehören sie, obwohl bisher Unikate in Niederbayern, in das Umfeld der Becher vom Typ Geiseltasteig.

Ein weiterer schnurkeramischer Fundplatz wurde bei der Kontrolle des Humusabtrags für ein Wohnhaus in Geiselhöring, Lkr. Straubing-Bogen, entdeckt. Der Radlader hatte eine Mehrfachbestattung bereits so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß nur noch beschränkte Beobachtungsmöglichkeiten bestanden. Erhalten hatten sich in situ zwei Skelette (Abb. 14, oben). Die stark angewinkelten Beine sowie



**13** Schnurkeramische Grabfunde in Niederbayern. 1 Straubing, Ziegelei Jungmeier; 2 Hienheim; 3.4.5 Kelheim-Gmünd; 6 Ganacker-Trieching; 7 Straubing-Lerchenhaid; 8.9 Straubing, Bajuwarenstraße; 10 Wallerfing-Bachling; 11 Straubing, Alburgermoos; 12 Geiselhöring; 13 Ramsdorf; 14 Großköllnbach-Eggerpoint.





14 Grabpläne neu entdeckter endneolithischer Bestattungen in Niederbayern. Oben: Geiselhöring, Grab 1. Mitte: Geiselhöring, Grab 2. Unten: Ramsdorf. Maßstab 1:20.

die West-Ost-Ausrichtung des größeren Toten sind zeittypisch. Da sein Schädel im Westen lag, muß nach dem strengen Bestattungsbrauch der Schnurkeramiker der Tote ein Mann gewesen sein, was die anthropologische Untersuchung durch P. Schröter »frühadult,

wohl männlichen Geschlechts« bestätigt. Unmittelbar südlich neben dem Mann fand sich das Skelett eines Kindes von vier bis fünf Jahren, der Totenhaltung nach wohl ein Knabe. Von einem dritten Skelett, dem eines zwölfjährigen Individuums, konnten nur noch wenige Reste geborgen werden.

In der Südostecke des Grabes stand ein stark geschwungener, mit tropfenförmigen, großen Einstichen versehener Becher (Abb. 15, 13), der nur noch entfernt mit Gefäßen vom Typ Geiselsgasteig in Zusammenhang zu bringen ist. Vom Gefäß in der Nordostecke hatte sich nur noch der gewulstete, mit Einstichen versehene Rand und der Boden (Abb. 15, 7.8) erhalten. Dagegen ließ sich der unverzierte Becher (Abb. 15, 11), der in der Mitte der Nordseite gefunden wurde, vollständig rekonstruieren. Die Randscherbe eines großen Gefäßes (Abb. 15, 9) würde man eher in einer Siedlung erwarten. Diese beispielsweise in der Schweiz häufige Form gibt es ansonsten in Niederbayern nur in Straubing (Ziegelei Jungmeier).

Neben der Keramik enthielt das Grab noch zwei Steingeräte: einen in Kerntechnik aus Plattenhornstein hergestellten Silexdolch (Abb. 15, 5) zwischen den Ober- und Unterschenkeln des Knaben sowie ein Beil (Abb. 15, 6) neben der linken Hand des Jugendlichen. Das Beil ist mit seinem unregelmäßig ovalen Querschnitt und dem fast rechteckigen Umriß als typisch schnurkeramisch anzusprechen. Beide Beigaben weisen auf männliche Bestattungen hin.

Wenige Meter neben dieser Mehrfachbestattung fand sich ein weiteres, noch mehr zerstörtes Grab (Abb. 14, Mitte). Die Nord-Süd-Ausrichtung widerspricht eigentlich einer Zuweisung zur Schnurkeramik. Das dazugehörige Beil (Abb. 15, 10) ist jedoch charakteristisch für diese Kultur und läßt die Frage aufkommen, ob hier nicht eine Ausnahme von der sonst so regelhaften Bestattungsweise vorliegt. Eine Antwort hätte das Gefäß am Kopf des Toten geben können, es ließ sich jedoch nicht mehr bergen.

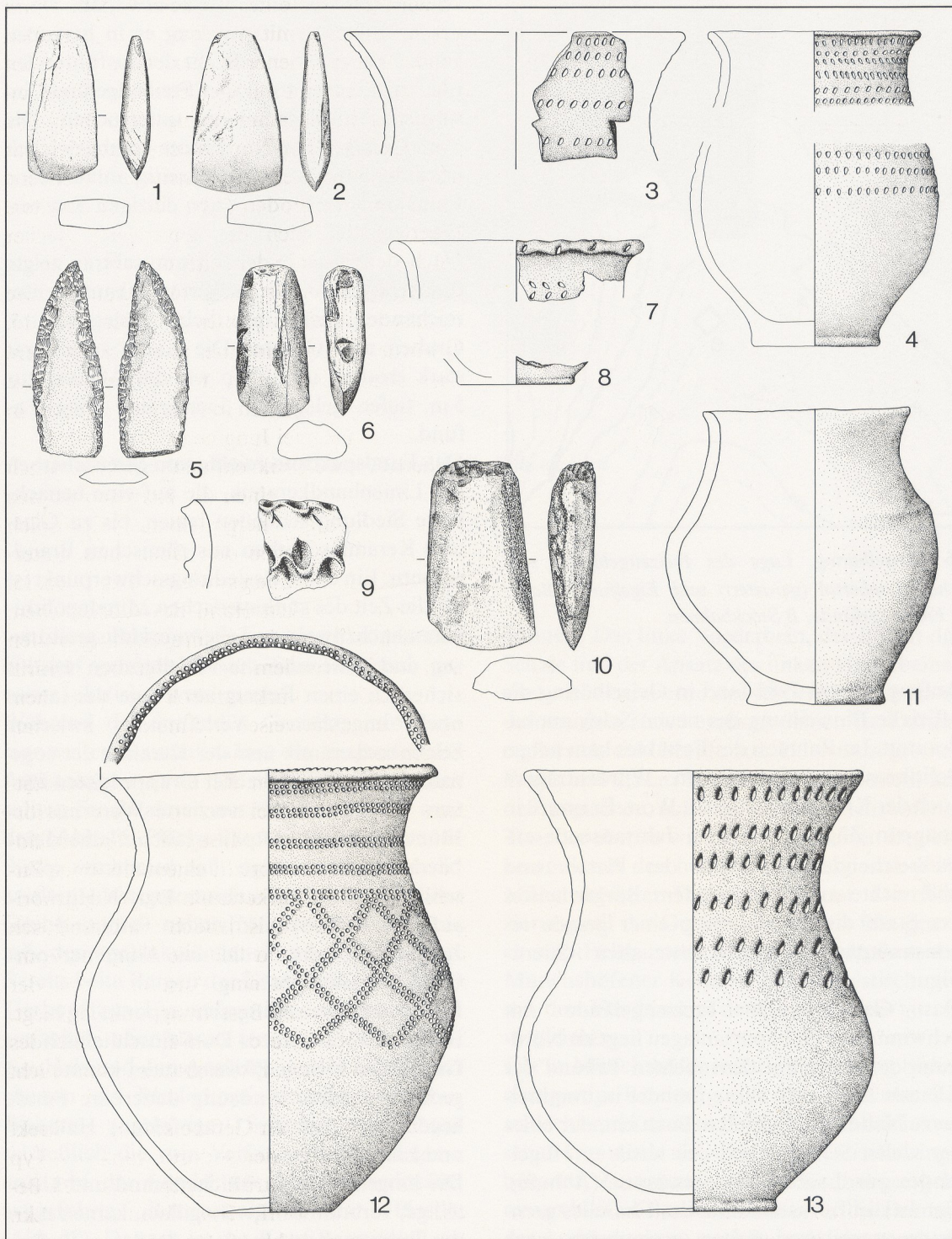
Alle bisher gezeigten Gefäße sind nicht direkt kennzeichnend für den südostbayerischen Typ Geiselsgasteig. Dies trifft dagegen für den Becher von Ramsdorf, Gde. Wallerfing, Lkr. Deggendorf, zu (Abb. 15, 12). Seine sorgfältige Stempelverzierung ist ein Merkmal dieses Formenkreises. Das Ramsdorfer Gefäß steht mit seiner netzartigen Bauchornamentik in enger



Beziehung zu dem Becher von Ganacker-Trie-  
ching (Gde. Pilsting, Lkr. Dingolfing-Landau)  
und gehört zu einem Grab, das die Kreisar-  
chäologie Deggendorf bei der Beobachtung  
von Erdbewegungen für einen Kanalschacht  
bei Ramsdorf entdeckte (Abb. 14, unten). Die

Hockerbestattung war nach schnurkerami-  
scher Sitte in Ost-West-Richtung orientiert.  
Abweichend von Geiselhöring lag der Schädel  
jedoch im Osten, was ebenso wie das Fehlen  
von Waffenbeigaben für ein weibliches Indi-  
viduum spricht.

B. Engelhardt



15 Neufunde aus schnurkeramischen Gräbern Niederbayerns. 1-4 Großköllnbach-Eggerpoint; 5-9. 11-13 Geiselhöring, Grab 1; 10 Geiselhöring, Grab 2; 12 Ramsdorf. 3.4.7-9.11-13 Keramik; 1.2.6.10 Felsgestein; 5 Silex. Maßstab 1:3.